

der Lesung genügend Raum zu geben, wird das Buch nach der These des Autors zum notwendigen Bestandteil monastischen Lebens und damit zu einer Quelle für jede benediktinische Bibliothek. Für sie ist der Rahmen vorgeben: um einen Kern lassen sich zwei Kreise ziehen, ein innerer und ein äußerer. Der Kern ist die Heilige Schrift. Den inneren Kreis bilden die geistlichen, den äußeren die profanen Wissenschaften. Anhand zahlreicher Beispiele aus dem umfangreichen Bestand der heimischen Stiftsbibliothek – als einige wenige seien der Codex 236(481), ein Exemplar der Benediktsregel aus dem 9. Jahrhundert, der berühmte Codex 121(1151), ein Messantiphonar aus dem 10. Jahrhundert, und der Codex 17(405), ein St. Gallener Prachtewangeliar aus dem 11./12. Jahrhundert genannt – entwickelt der Autor seine These dahingehend, daß sich in einer Bibliothek wie in Einsiedeln die geistige Entwicklung benediktinischer Tradition und Kultur widerspiegelt und damit Auskunft über Denkweise und Weltbild der Mönche, angefangen vom 10. Jahrhundert bis heute gegeben wird. Dies ist wohl Grund genug, nicht nur zu diesem höchst ansprechenden kleinen Buch zu greifen, sondern auch der neu gestalteten Stiftsbibliothek in Einsiedeln einen Besuch abzustatten.

Alexander Hoppert OSB

Ottobeuren

HELIG L., *Die neue Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln*. Einsiedeln (Selbstverlag) 1999. 54 S., brosch.

Im Rahmen der umfassenden Neugestaltung der Stiftsbibliothek des Klosters Einsiedeln in den Jahren 1984–1998 erhielt auch die Musikbibliothek einen neuen Standort, besser: sie kehrte wieder dorthin zurück, wo sie ihr Begründer, P. Gall Morel 1855 eingerichtet hatte, nämlich in das Gewölbe unter die große Barockbibliothek. Dies war Anlaß, eine schmale Broschüre über den Reichtum der Musikalien dieses über 1000 Jahre alten Klosters sowie die Bibliothek, in der diese verwahrt werden, herauszugeben. Einen wesentlichen Teil der Broschüre macht eine sorgfältig edierte Quellensammlung zur Geschichte der Bibliothek aus. Schwerpunkt der Darstellung ist aber der außergewöhnlich große und auch qualitativ bedeutende Bestand an Musikalien. Wahrscheinlich ist wenig bekannt, daß dieser mit etwa 50000 Titeln gedruckter und handgeschriebener Musik, theoretischen Werken und Zeitschriften auch im internationalen Vergleich durchaus standhält. So nimmt die Musikbibliothek des Klosters bezüglich des Bestandes an Handschriften vor 1800 weltweit immerhin den siebten Rang ein. Dabei werden die Musikalien aus der Zeit vor 1500, darunter der berühmte Codex 121, das älteste vollständige Graduale des Abendlandes aus dem 10. Jahrhundert, nicht berücksichtigt, da sie der Stiftsbibliothek anvertraut sind. Einen besonders wertvollen Schatz bilden die etwa 4100 Handschriften aus der Zeit zwischen 1600 und 1800 und die über 1600 Musikdrucke aus derselben Epoche. Jedoch reichen die Bestände bis in die jüngste Gegenwart. Schwerpunkte sowohl im Bereich der geistli-

chen als auch weltlichen Musik sind Musikalien klostereigener Komponisten, Musik aus Oberitalien – das Kloster besaß dort zwischen 1675 und 1852 eine Niederlassung –, Musik aus Salzburg, wohin das Kloster stets gute Kontakte hatte, Musik aus aufgehobenen deutschen Klöstern, wie etwa Weingarten und Ottobeuren, sowie Musikalien aus Vermächtnissen und Schenkungen, vornehmlich des 19. Jahrhunderts. Natürlich kann die vom Betreuer der Bibliothek, P. Lukas Helg zusammengestellte kleine Broschüre den in Vorbereitung befindlichen Katalog der Drucke vor 1800 sowie der Autographen nicht ersetzen, in ihrer sehr ansprechenden Ausstattung – einige wenige Autographen von Mozart, Mendelssohn-Bartholdy, Verdi und Hindemith werden abgebildet und mit kurzen Kommentaren versehen – macht sie aber Geschmack auf einen Besuch dieser Bibliothek.

Alexander Hoppert OSB

Ottobeuren

MANFRED KNEDLIK / GEORG SCHROTT (Hg.), *Anselm Desing. Ein benediktinischer Universalgelehrter im Zeitalter der Aufklärung*. Kallmünz (Michael Laßleben) 1999, 462 Seiten.

Der 300. Geburtstag des Ensдорfer Benediktiners Anselm Desing war Anlaß für eine Desing gewidmete Ausstellung, die im Sommer 1999 von der Staatlichen Bibliothek (Provinzialbibliothek) Amberg gezeigt worden ist. Als Begleitband zu dieser Ausstellung ist das anzuzeigende Buch erschienen. Es enthält neben einem Katalogteil zu den mehr als hundert Exponaten eine Reihe von Beiträgen zu Desing und seiner Zeit.

Den Anfang macht der gegenwärtige Präsident der Bayerischen Benediktinerakademie, P. Theodor Wolf aus Ettal, der in einem fingierten Interview mit dem „großen geistigen Vorfahren“ aus dem Jahrhundert der Aufklärung die Triebkräfte und Überzeugungen herausarbeitet, die für Desings Wirken leitend waren (S. 7–13). Daran schließt sich ein tabellarischer Lebenslauf Desings an, der von Georg Schrott zusammengestellt ist (S. 14–16). – Der Amberger Bibliothekar Walter Lipp steuert eine deutsche Übersetzung ausgewählter Passagen des Tagebuchs Desings über seine Italienreise von März bis November 1750 bei (S. 17–63). Das lateinisch abgefaßte Tagebuch wird von der Universitätsbibliothek München verwahrt. Das Manuskript ist nur unvollständig erhalten und befindet sich teilweise in einem sehr schlechten Zustand; 1998 wurde es durch Verfilmung gesichert. Den vollständigen Verlauf der Reise Desings und seines Begleiters P. Sigismund Poschinger konnte Lipp anhand eines Extrakts des Tagebuchs rekonstruieren, den Thaddäus Anselm Rixner um 1820 erstellt hat und der sich ebenfalls in der UB München befindet. Das Ergebnis der ohne Zweifel überaus mühevollen Arbeiten Lipps ist ein interessanter Einblick in die Reiseerfahrungen Desings und in das italienische Alltagsleben, nicht zuletzt in Klöstern. Desing erscheint als detailliert erfassender, nicht unkritischer Beobachter. – Die Beziehungen Desings zum oberöster-